

Liechtenstein in Brandenburg

Hanni Roeckle zeigt in Potsdam Arbeiten im Rahmen der «Woche der Begegnung»

«Zum Byschpiil» heisst die Ausstellung in der Galerie Bauscher in Potsdam, in der Arbeiten von vier zeitgenössischen Künstlern aus der Schweiz bzw. aus Liechtenstein im Rahmen der «Woche der Begegnung im Land Brandenburg» präsentiert werden.

Gerolf Hauser

Die «Woche der Begegnung» wurde 1993 vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung, Kultur initiiert, die Galerie Bauscher ist seitdem in das Kulturfestival integriert. Bisher waren die Baltischen Staaten, Italien, Frankreich, Israel, Grossbritannien und die Niederlande zu Gast. Nun werden die Schweiz und Liechtenstein bekannt gemacht mit der Malerei von Albert Merz und Hanni Roeckle sowie den Fotoarbeiten von Nelly Rau-Häring und Romeo Vendrame.



Bei der seit 1993 stattfindenden «Woche der Begegnung im Land Brandenburg» sind dieses Jahr die Schweiz und Liechtenstein zu Gast. Unser Foto zeigt die in Vaduz geborene Hanni Roeckle (Zweite von rechts) zusammen mit den Schweizer Künstlern Anna Luchs, Albert Merz, Nelly Rau-Häring und Romeo Vendrame. (Bild: Gerolf Hauser)

1/2 Volksblatt

Mi 19. Dezember 2001

> dformen des Lebens

Hanni Roeckle wurde 1950 in Vaduz geboren, machte 1975 ihr Zeichenlehrerdiplom und übte bis 1993 die Lehrtätigkeit aus. Seitdem ist sie freischaffend, lebt und arbeitet in Zürich und Vaduz und hat seit 1996 ein Atelier in Berlin. Anregungen für ihre Malerei holte sie sich ursprünglich aus der Naturwissenschaft. Grundformen des Lebens, mikro- und makroskopische Ansichten von organischen und anorganischen Gestaltbildungen, durchdrangen die Motivwelt ihrer abstrakt-zeichenhaften Bildsprache. Auf der Suche nach alternativen Ausdrucksformen und zur Überwindung der be-

grenzten Bildfläche hat Hanni Roeckle ausserdem Acrylharzkörper, Bodenobjekte und Wasserbecken entwickelt, die schwimmende elliptische Wachsformen aufnehmen.

Indirekte Landschaft

Hanni Roeckles Farbmalerie fokussiert unseren Blick auf die Unergründlichkeit farb-räumlicher Kompositionen. Zugleich durchbricht sie die

Grenzen der Bildfläche, strebt über diese hinaus und möchte Ansatzpunkte zur gedanklichen Fortsetzung bieten. Trotz sparsamer Mittel, auch in der Farbgebung, schafft Hanni Roeckle überraschende Effekte in der Zusammenstellung mehrerer abstrakter Bildtafeln. Locker und heiter, leicht und ruhig ist die Wirkung auf den Betrachter. Die Künstlerin arbeitet in Serien. Abstrakt, teils

in leuchtenden Farben, teils in ruhigen Tönen entwickelt sie die kleinformatigen oft zu mehrteiligen Tafeln geordneten Bilder, bei denen der Punkt, immer unterschiedlich behandelt und angeordnet, eine massgebliche Rolle spielt. Durch dünn verarbeitete Mischtechniken gibt es Zerfliessungen, die Farben gehen unwillkürlich Verbindungen ein. «Transportphänomen» nennt Hanni

Roeckle die Serie, eine andere «Formationen». In neuen Arbeiten, in schmalen Querformaten ist das Kreiselement nur noch Ausschnitt, die Kreisschnitte werden zu Ellipsen. Eine besonders interessante Arbeit ist «Horizont». Hier verändert eine indirekte Landschaft ihre Strukturen je nach Betrachtungswinkel.

Die Ausstellung ist bis zum 20. Februar 2002 zu sehen.